

können. Allerdings fällt dies so wenig ins Gewicht, dass die kurze Liste beim Rezensenten angefordert werden kann.

Insgesamt wird man urteilen dürfen, dass die Lektüre von P.s Buch sich für die deutsche Forschung als unabdingbar darstellt. Jeder Versuch, die Rolle Luthers mit Verweis auf vorherlaufende Traditionen zu minimieren oder in eine Gruppenidentität hinein zu planieren, ist angesichts harter ökonomischer Fakten zum Scheitern verurteilt. Dem Insel Verlag ist zu danken, dass daran nun kein Weg vorbei führt.

Martin Treu

Cranach, Luther und die Bildnisse. Thüringer Themenjahr ‚Bild und Botschaft‘. Katalog zur Sonderausstellung auf der Wartburg 2. April bis 19. Juli 2015, hg. von Günter Schuchardt, Regensburg: Schnell & Steiner 2015, 208 S., zahlreiche Abb. – ISBN 978-3-7954-2977-5.

Der Ausstellungskatalog der Wartburg-Stiftung widmet sich der Geschichte des Lutherporträts in einer zeitlichen Zweiteilung. Der erste Teil, für den Burghauptmann *Günter Schuchardt* verantwortlich zeichnet, befasst sich mit der Darstellung des Reformators durch Lucas Cranach d.Ä. wie auch Lucas Cranach d.J. und deren Werkstatt (10–52). Der zweite, kürzere Teil von *Grit Jacobs* vollzieht die Entzerrung der bildlichen Darstellungen vom späten 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart nach (138–161). Die beiden jeweils zugeordneten Katalogteile beschreiben die 101 Ausstellungsexponate knapp, aber hinreichend auf je einer Seite und geben Verweise auf das Literaturverzeichnis (205–207). Hier bestätigt sich aufs Neue die Qualität der Kunstsammlung auf der Wartburg, die für die Ausstellung nicht nur im Bereich

der Druckgrafik viele eigene und qualitativvolle Arbeiten einbringen konnte. Knapp 30 Institutionen steuerten darüber hinaus Leihgaben bei.

Die Publikation richtet sich vor allem an ein Publikum, das sich die Thematik neu erschließen möchte. In einer hierfür sehr angemessenen Sprache vermittelt etwa der erste, einführende Teil „Cranach und Luther – Aspekte einer Partnerschaft“ (10–23) wertvolles Basiswissen über die Biographien Luthers und Cranachs sowie die protestantische Bildkunst. Weiter behandelt er die auf den ersten Blick befremdlichen Cranachschen „Bilder für den alten Glauben“ sowie die Arbeitsweise der Cranachwerkstatt, welche Ende 1525 den Bildruck einstellte: „Cranach malt Luther“. Hier erfährt der interessierte Leser vieles über Quantität und Qualität der Lutherporträt-Produktion, etwa dass allein der 1537 24jährig verstorbene Hans Cranach in der Werkstatt seines Vaters über 1000 Lutherbildnisse gemalt habe (22).

Im Weiteren beschreibt Schuchardt die Ausprägung von sieben Typen innerhalb der Cranachschen Bildproduktion, wobei er sich auf die Systematik von Johannes Ficker beruft (Die Bildnisse Luthers aus der Zeit seines Lebens, in: LuJ 16 [1934], 103–161). Da Luther sich selbst nur von Cranach hat abbilden lassen, hatte die Wittenberger Werkstatt nicht nur das Handels-, sondern auch das primäre Deutungsmonopol. Die Cranachs begleiteten Luthers Leben und stellten den Reformator (wenn auch nicht immer in zeitlicher Chronologie und Synchronizität) in den wesentlichen Etappen seines Lebens – vom Mönch über den Ehemann und Humanisten, vom jüngeren zum älteren und zum verstorbenen Reformator – dar. Denn wie Schuchardt anschaulich zeigt, entstanden zahlreiche der Gemälde erst posthum und waren nicht immer eine „tagesaktuelle“ Visualisierung. Es gelingt dem Vf. immer wieder,

die aktuelle Forschung ebenso verständlich wie interessant aufzubereiten. Mit Hilfe von Faustregeln erfährt der Leser schließlich auch, wie er ein gedrucktes Cranach-Lutherporträt von einer dann seitenverkehrten Darstellung nach Cranach zu unterscheiden hat.

Der zweite Teil (16. Jh. bis zur Gegenwart) erhebt zwar nicht den Anspruch, „die Entwicklung des Lutherporträts und das Nachwirken der Bildtypen Cranachs ... umfassend darzustellen“, doch das gute Drittel der gesamten Exponate beschreibt anschaulich die Vielfalt der Lutherrezeption im Porträt: neben der anfänglichen Nachfolge in der Cranach-Tradition etwa auch die folgenreiche Verwechslung eines anonymen Cranachgemäldes aus Kopenhagen, das Johann Martin Preißler 1770 als Lutherporträt veröffentlichte und damit ordentlich Verwirrung in Bezug auf Luthers Aussehen stiftete (152 und 183). Auch die Gegenüberstellung von modernen (Lovic Corinth) und nationalsozialistischen (Otto von Kursell) Bildfindungen ist lehrreich und pointiert. Unter den jüngsten Protagonisten sind unter anderem Moritz Götzke und Ottmar Hörl vertreten.

Die Publikation ist ein gelungener Begleiter durch die Ausstellung und bietet auch für Nachvollzug und Vertiefung vielfältige Anregungen und literarische Verweise.

Martin Steffens

Markus Buntfuß/Friedemann Barniske (Hg.), **Luther verstehen**. Person – Werk – Wirkung, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2016, 370 S. – ISBN 978-3-374-04556-3.

Wenn man dermaleinst beginnen wird, die Jubiläumsliteratur des Jahres 2017 in Kategorien zu ordnen, wird vielleicht eine Gruppe aus den Sammelbänden

ganzer Fakultäten oder wie in dem vorliegenden Fall einer gesamten Hochschule bestehen, die sich zusammengefunden haben, um sich im Gesamtzusammenhang der Theologie über Luther und die Folgen auszutauschen. Die Lehrenden der Augustana-Hochschule Neuendetschau haben im Frühjahr 2015 eine Studententagung veranstaltet, deren Ertrag rechtzeitig für das Jubiläumsjahr herausgegeben wurde.

Ungeachtet der Abweichung von der alphabetischen Reihenfolge in der Nennung der Herausgeber stammt das kluge Vorwort von *Friedemann Barniske*: Er sichtet die gegenwärtige Lage zur Lutherforschung und unterscheidet einen Luther stark im Mittelalter kontextualisierenden, einen vergegenwärtigenden und einen die vielfältige Eingebundenheit Luthers in seiner Zeit hervorhebenden Ansatz. Die Klarheit und Nüchternheit, mit der hier unterschiedliche Forschungsrichtungen von einem jungen Systematiker charakterisiert werden, sind im Verhältnis zu mancher Aufgeregtheit, die auch gestandene Kirchenhistoriker im Jubiläumstrubel an den Tag gelegt haben, wohlthuend.

Gemessen an der Einleitung ist der Untertitel merkwürdig konventionell – und auch in der Gliederung nicht immer ganz nachzuvollziehen (der gelehrte Beitrag von *Jörg Dittmer* über Antonius de Dominis ist darin eigentlich gar nicht unterzubringen [335–366]). Zur Person gibt es drei Beiträge: *Konstanze Kemnitz* würdigt an Eriksons Lutherstudie die Beschreibung eines Typus der jungen Person, die die Welt ändern könne, also gerade Aspekte jenseits der Lutherforschung im engeren Sinne (277–293). Zu dieser bietet die „Rede“ von *Markus Buntfuß* einen Beitrag. Er fordert, Luther vor allem unter dem Aspekt der religiösen Erfahrung zu würdigen. Was er anspielungsweise in ein von Harnack geprägtes Theologieverständnis ein-